

Die Rittersitze
der
Grafschaft Ravensberg
und des
Fürstentums Minden

von

Karl Adolf Freiherrn v. d. Horst
Mitglied des „Herold“.



Mit 2 Karten
und einem ausführlichen Namen- und Ortsregister.

Berlin.

Verlag von J. A. Stargardt.

1894.

(mit freundlicher Genehmigung der Universitäts- und Landesbibliothek Münster,
welche als Eigentümerin die digitalisierte Vorlage zur Verfügung stellt)

(Auszüge aus dem Hauptwerk von 1894, und dem Nachtrag von 1899)

Vorwort des Hauptwerks.

Die Geschichte der Minden-Ravensbergischen Rittersitze zu schreiben war mit besonderen Schwierigkeiten deshalb verknüpft, weil es an einschlägigem Material gebrach. Gedruckt war über die Güter Westfalens bis jetzt noch nichts. Hie und da fand sich wohl irgend eine gedruckte Notiz in einer alten Chronik; doch musste sich die Arbeit der Hauptsache nach auf Urkunden und Akten stützen. Namentlich hat das aktenmäßige Material im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin, die dort befindlichen Vasallen-Tabellen reiche Ausbeute geliefert. Manches hat aber Verfasser auch den Mitteilungen der angesessenen Familien und den Lokalforschern zu danken. Besonders ist die Geschichte der 17 adeligen Höfe in Bielefeld ein Verdienst des Rentier Theodor Weddigen daselbst, der in bereitwilligster Weise mir dieselbe zu Gebote stellte. Nicht minder sind die Bemühungen des Pfarrers Sasse in Hille betreffend die dortigen Güter anerkennend hervorzuheben. Dass manche Lücken im vorliegendem Werk noch vorhanden sind, darüber kann kein Zweifel sein. Doch ob dieselben noch jemals ausgefüllt werden, ist sehr unwahrscheinlich. Denn die Güter, worüber, trotz allen Forschens, keine Aufzeichnungen zu erbringen waren, mussten naturgemäss kürzer abgefertigt werden. Manches Schreiben an die Pfarrämter und Besitzer war mit ausführlichen Angaben belohnt, manches blieb aber bedauerlicher Weise unbeantwortet. Was mehr der Unkenntnis der Lokalgeschichte zuzuschreiben ist, als der Nichtbereitwilligkeit, ein Werk zu unterstützen, welches lediglich die Sitze des „Junkertums“ ins Auge fasste. Und doch bilden gerade die Rittergüter neben den Städten den wichtigsten Gegenstand der Lokalgeschichte, und ihr Studium ist besonders geeignet, das Verständnis für die Ortsvergangenheit zu fördern.

Die Geschichte der einzelnen Rittersitze ist im großen und Ganzen sich gleichbleibend. Besitzübergang, Verlassenschaften, Erbstreitigkeiten bilden ihren Hauptinhalt. Ihre Gründung ist zum allergrößten Teil in tiefes Dunkel gehüllt. Im allgemeinen ist die Gutsgeschichte nur bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zu verfolgen. In Ravensberg sind es nur 5 Rittersitze (Desberg 1290, Halstenbeck 1223; Libberhof 1217; Stockhem 1264; Urentrup 1206), in Minden 3 (Haddenhausen 1254; Holtrup 1253; Wietersheim 1275), welche im 13. Jahrhundert auftraten. Im 14. Jahrhundert kommen in Ravensberg 13, in Minden 8 weitere Besitzungen geschichtlich vor, während im 15. Jahrhundert in Ravensberg schon 38, in Minden 22 Güter bekannt waren.

Besonders wird man daran festzuhalten haben, dass die Dörfer eine weit ältere Geschichte besitzen als die Güter. Manche Bauerschaft tritt bereits im 11. und 12. Jahrhundert auf. Man darf nämlich den Adel in der vorurkundlichen Zeit nicht auf Burgen, welche erst in späterer Zeit entstanden, vermuten; dahingegen sind die Bauerschaften und Höfe in Minden-Ravensberg oft uralt und viele derselben sind als Heimat adliger Geschlechter zu betrachten, denen sie ihren Namen gaben. Z. B.: v. Dielingen; v. Stemshorn; v. Haldem; v. Arenkamp; v. Westrup; v. Wethem; v. Oppendorf; v. Holwede; v. Mehnen; v. Wede; v. Leveren; v. Barle; v. Raden; v. Espelkamp (Aspelkamp); v. Hedem; v. Offleten; v. Harlinghausen; v. Oldendorf; v. Ekholt (Eikel); v. Livenstedt; v. Lübbecke; v. Snathorst; v. Ufflen; v. Holtrup; v. Halen; v. Gofeld; v. Lerbeck; v. Reme; v. Hiddenhausen; v. Spenge; v. Hervorden; v. Holthusen; v. Aschen; v. Barkhausen; v. Rödinghausen; v. Ennichlo; v. Kilvere; v. Quernheim.

Es ist hier nicht der Raum, die Entwicklung der Rittersitze, ihre Bauart, ihre soziale Stellung kulturhistorisch zu fixieren, und muss solches einer späteren induktiven Bearbeitung verbleiben.

Es möge nur gezeigt werden, welchen Einfluss große Kriege und politische Ereignisse auf den Besitzstand der Güter ausgeübt haben. Besonders hat der dreißigjährige Krieg unter dem Minden-Ravensbergischen Adel aufgeräumt. In dieser Zeit fanden allein 38 Besitzübergänge statt. Die altangesessenen Familien derer v. Alden; Alten; Aschwede; Borne; Barkhausen; Groll; Hadewig; Haren; Hartenfeld; Holle; Holwede; Lünink; Münchhausen; Reden; Steinhaus; Stockhem; Strohwald; Varendorf; Westrup; und Zersen verschwinden, andere treten an ihre Stelle: Bardeleben; Cornberg; Dankelmann; Derenthal; Eller; Friesenhausen; Görtzke; Hanxleden; Holdinghausen; Kannenberg; Kessel; Kettler; Oer; Oeffner; Reck; Ripperda und Steinäcker. Auffallend ist die Veränderung um die Wende des 18. Jahrhunderts. Während im Jahre 1783 noch 32 adlige Familien mit 61 Rittersitzen angesessen waren, finden wir nach den Kriegswirren und der Fremdherrschaft im Jahre 1815 nur noch den Adel in der Zahl von 16 Familien vertreten, deren Besitzungen 32 betragen.

Ein Hauptaugenmerk musste naturgemäß auf die Besitzer gerichtet werden, da durch sie erst die Geschichte der Güter sich näher beleuchten liess. Die zahlreichen genealogischen Mitteilungen, die deshalb ein Werk enthält, werden den jetzt noch angesessenen Familien sowie den Geschlechtern, welche früher im Minden-Ravensbergischen Lande Besitzungen gehabt haben, wie

ich hoffe, für ihre Familiengeschichte von Nutzen, den Freunden der Geschichte meiner engeren Heimat von Interesse sein.

Sollte dieser kleine Beitrag zur Geschichte des nördlichen Westfalens auch in weiteren Kreisen bekannt werden und eine Handhabe bieten für daran anknüpfende Forschungen, so wird mir solches für die mühevollen fünfjährige Arbeit besondere Genugtuung gewähren.

Berlin, Dezember 1893

Vorwort zum Nachtrag.

Historische, namentlich lokalhistorische Werke können nie auf einmal völlig erschöpfend abgeschlossen werden. Immer wieder eröffnen sich dem Forscher, wenn er darauf bedacht ist, neue, bisher noch nicht benutzte Quellen und ermöglichen ihn, das Gewonnene nach Innen und Außen auszugestalten. Die 1894 erschienenen „Rittersitze der Grafschaft Ravensberg und des Fürstentums Minden“ waren seiner Zeit in der verhältnismäßig kurzen Frist von fünf Jahren bearbeitet. Seit dem Erscheinen hat sich aber das damalige Material über die Hälfte vermehren lassen. Neu sind namentlich die mindischen Lehnbücher im Königlichen Staatsarchiv Münster, ferner die im Königlichen Staatsarchiv Hannover verwahrten handschriftlichen Werke Culemanns, nämlich die Monumenta nobilitatis Mindensis und die Denkmäler mindischen Adels (letztere teilweise) benutzt. Viele Abnehmer des Buches haben es sich nicht nehmen lassen, mir in lebenswürdiger und anerkannter Weise neue ergänzende Nachrichten aus ihren Privatarchiven zukommen zu lassen, so die Herren Freiherr v. und zu Buttlar auf Elbersberg, Landrat a. D. Freiherr Vincke auf Ostenwalde, Erbmarschall Freiherr von der Recke auf Oberfeld, Rittergutsbesitzer von Borries auf Eckendorf, Premierlieutenant a. D. von Spießen in Münster, Ingenieur Freiherr von Ripperda in Angerburg, Bankdirektor Henkel in Kassel, Rittergutsbesitzer v. Möller auf Schlüsselburg, Rittergutsbesitzer v. Laer auf Oberbehme, Dr. med. Nieberg in Neustadt-Gödens, Major v. Mandelsloh in Lemberg und Andere.

An Ort und Stelle angestellte Forschungen, insbesondere die Bearbeitung zahlreicher Kirchenbücher (z.B. Dielingen, Lavern, Oldendorf, Lübbecke, Blasheim, Holzhausen, Börninghausen, Rödinghausen) haben ebenfalls neue Resultate gezeitigt. Namentlich hat sich die Geschichte der Lübbeckes Burgmannshöfe, die Geschichte der Rittersitze Beck; Böckel; Eckendorf; Eisbergen; Ellerborg; Figenburg; Groß-Eickel; Haldem; Himmelreich; Hollwinkel; Holte; Hüffe; Kilver; Renkhausen; Schlüsselburg; Stedefreund; Stockhausen; Uhlenburg; Waghorst umfangreich ergänzen lassen. Neu und ausführlich ist die Geschichte des ehemaligen Schlosses Rahden aufgenommen.

Mögen diese nunmehr zur Ausgabe gelangenden Ergänzungen, die für die Abnehmer der „Rittersitze“ geradezu unentbehrlich sein dürften, eine eben solche Aufnahme finden, wie das vor vier Jahren erschienene Werk. Mögen sie ferner allen Lesern Veranlassung geben, fortlaufend zusätzliches Material für spätere Ergänzungen mitzuteilen.

Hollwinkel, im Mai 1898